

Freundschaft. Fast jeder Schüler steht im Briefverkehr mit einem Lenin-Pionier oder einem Komsomolzen. Eine rege Tätigkeit entwickelt der „Klub der internationalen Freundschaft“, der gerade vor dem Welttreffen der Jugend den Briefaustausch besonders förderte. Zur 8. Moskauer Schule bestehen enge Freundschaftsbande, und es erfolgen gegenseitige Besuche von Lehrern und Schülern. Daß die Freundschaft zum Lande Lenins unzerstörbar ist, davon sind Lehrer und Schüler überzeugt.

Menschenfeindlichkeit des Imperialismus

Ein weiterer Forschungsauftrag, der zum besseren Verstehen einer anderen politischen Grundfrage beitrug, betraf die Gebrechen des Imperialismus. Sein Wesen, seine Aggressivität ist am Beispiel des brutalen Kampfes der USA-Imperialisten gegen das tapfere vietnamesische Volk besonders deutlich erkennbar. Das Wesen des Imperialismus auch in der BRD zu beweisen und zum Beispiel zu zeigen, in welcher Weise die Jugend in der BRD um demokratische Grundrechte kämpfen muß — darum ging es einer anderen FDJ-Gruppe.

Die Schüler scheuten weder Zeit noch Mühe; sie gingen in Bibliotheken und zu Genossen Eltern, um zu erfahren, welche Forderungen die fortschrittlichen Jugendorganisationen, vor allem die Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend, erheben. Um elementare Grundrechte, die in der DDR schon längst erfüllt worden sind, kämpft heute noch die Jugend der BRD: um das Recht auf Arbeit und soziale Sicherheit, sie kämpfen um Gleichberechtigung und Mitbestimmung, um eine demokratische und fortschrittliche Bildung und Berufsausbildung. Dokumente und Bilder von Demonstrationen belegen, daß auch die Jugend zwischen Elbe und Rhein ohne Militaristen und Faschisten leben

will und für Freundschaft mit allen Völkern eintritt.

Das eingehende Studium der Wirklichkeit des kapitalistischen Alltags — die auf dem 9. ZK-Plenum gegebenen Fakten helfen dabei — vermittelt den FDJ-Mitgliedern neue Erkenntnisse über das Wesen des Imperialismus und über die Ideologie des Sozialdemokratismus. Ihre Argumente gewinnen auch durch den Entwurf des Jugendgesetzes der DDR an Schlagkraft.

Aufschlußreich war auch eine Forschungsarbeit, die sich mit der Entwicklung in Chile, mit der Frage der nationalen Befreiungsbewegung im revolutionären Weltprozeß befaßte.

Die Pionier- und FDJ-Gruppen behielten ihr in vielen Monaten erworbenes politisches Wissen nicht für sich. Auf Empfehlung der Genossen tauschten sie untereinander die gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse ihrer Forschungsaufträge aus, so daß alle Schüler mit vielen politischen Problemen bekannt wurden. Bereichert wurde dieses Wissen durch das FDJ-Studienjahr, in den Gruppenversammlungen und selbstverständlich auch im Unterricht.

Daß die Schüler ihren Festivalauftrag in Ehren erfüllt haben, beweisen auch ihre schulischen Leistungen. So erreichten beispielsweise die

10. Klassen bei ihren Abschlußprüfungen vorwiegend sehr gute und gute Noten. Das zeigt, daß Wort und Tat bei den Mitgliedern der FDJ übereinstimmen. Eine große Anzahl von Schülern der oberen Klassen hat sich entschlossen, als Soldat auf Zeit zu dienen oder Offizier der Nationalen Volksarmee zu werden.

Als einen großen Gewinn bezeichnet die Parteilitung, daß es der Jugendorganisation an der Schule in Vorbereitung der Weltfestspiele gelungen ist, ihre politische Bildung zu erhöhen und selbständiger zu handeln.

Heinz Reiber

Ein reges politisches Leben herrscht in den FDJ-Gruppen an der Schule für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Berlin-Köpenick. Agitator Peter Steiniger (2. v. l.) im Gespräch mit seinen Freunden. Was Peter sagt, wird sachlich diskutiert. Natürlich gibt es auch oft Grund zu Heiterkeit.

Fotos: Hans Rother

